

Musikalisches Prosit Neujahr

Wendland-Sinfonie-Orchester mit beeindruckendem Gastspiel

Bad Bevensen. Das neue Jahr beginne in Bevensen erst wirklich, wenn das Wendland-Sinfonie-Orchester sein Konzert gegeben hat, so Heinrich Bergel, Vorsitzender des Kulturvereins, dem es außerdem am Montagabend „wie eine Therapie“ bekam, als Veranstalter so zahlreiches Publikum im großen Kurhaussaal begrüßen zu können. Seit

mehr als 25 Jahren währt die Liaison zwischen dem W.S.O. und der Kurstadt, sie kann also schon lange eine tiefe Zuneigung genannt werden, die sich nach dem diesjährigen Gastspiel verstärkt haben dürfte.

Das Publikum im nahezu ausverkauften Kurhaussaal bekam Musikgenuss auf hohem Niveau.

Fotos: Kaiser

Der Klangkörper unter der Leitung von Kai-Uwe Jirka hatte ein Kontrastprogramm im Gepäck. Zunächst baute es mit Sergej Prokofjews Suite „Leutnant Kije“ quasi ein Potjemkinsches Dorf, denn besagter Herr war für den Zaren Nikolaus I. einst erfunden worden, weil der einen Militärbericht falsch verstanden hatte. Der Komponist, Laut- und Bildermaler par excellence, vertonte dieses fiktive Leben auf köstlich-anschauliche Art. Da künden Posaunen zwerchfellvibrierend die Geburt, tapst der russische Bär auf Fagottfüßen, liegen viel Weite und Seele in den Streichern, klingeln Schellen und dröhnt Blech zur Fahrt der

Schlitten-Troika, wiederholt sich das Thema letztlich mit großem Gefühl in den Celli beim Tod des Herrn, der dem Zaren so sympathisch war. Den Musikern machte dieses fein schattierte Orchesterspiel, das sie mit akribischer Disziplin zu meistern wussten, sichtbar Freude – dem Publikum ebenso!

Weiterer Glanzpunkt des Abends war das Konzert für Oboe und Orchester C-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart. Mit dem erst 28-jährigen Holger Burke hatte es einen Solisten, der das Instrument atemberaubend leicht beherrschte, die physische Anstrengung des Spiels vergessen



Das Wendland-Sinfonie-Orchester ist seit mehr als 25 Jahren in Bad Bevensen zu Gast in der ersten Woche des neuen Jahres.

machte. Die Kadenz war von einer kostbaren Fragilität und im wunderbaren Adagio trugen die Streicher den Solisten in faszinierender Einheit. Den Abschluss des Abends bildete große Sinfonik: Johannes Brahms' 4. Sinfonie e-moll. Dirigent Jirka führte auch hier mit sehenswerter Eleganz jedoch eindringlich-beherrschend ein Orchester, das sich tapfer bis zur Erschöpfung durch die vier Sätze arbeitete. Mit überschwänglicher Dramatik im flirrenden (manchmal schwächelnden) Blech, hier dissonant grundiert, dann mit voll aufblühenden Streichern.

Die Aufführung gelang in fesselnder Dichte und Ausstrahlung. Lang anhaltender, herzlicher Beifall und Verständnis, dass für eine Zugabe nach diesem Kraftakt keine Puste mehr blieb. Bravo!

BARBARA KAISER